

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Anzeigen im Jahr: 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h., größere per Zeile 15 h., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Kongressplatz Nr. 2, die Redaction Salvator-Gasse Nr. 5. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. December 1901 (Nr. 286) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiszeugnisse verboten:
Nr. 335 „Österreichische Rundschau“ vom 6. December 1901.
Nr. 8503 „L'Indipendente“ vom 6. December 1901.
Nr. 50 „L'Asaké Proudys“ vom 7. December 1901.
Nr. 23 „Wola“ vom 1. December 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Italien und Frankreich.

Anknüpfend an das Gerücht, dass zwischen den Regierungen Italiens und Frankreichs Unterhandlungen über ein Einvernehmen bezüglich der Interessen der beiden Staaten im Mittelmeere schweben, hat der „Popolo Romano“ die Wichtigkeit einer solchen Regelung der gegenseitigen Stellung in diesem Gebiete dargelegt. Vereinbarungen über die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich im Mittelmeere würden, wie das Blatt betont, von großen Einflüsse insbesondere auf die Wirtschaftspolitik sein, ohne dass dabei die Grundlage der bisherigen Stellung Italiens in der europäischen Constellation irgendeine Verschiebung erfahren würde. Die Position Italiens im Dreibunde könne mit gebesserten Beziehungen zu Frankreich in Einklang gebracht werden und es liege sich die beiderseits für wünschenswert erachtete Befestigung dieses Verhältnisses in einer Weise erreichen, dass jeder der beiden Staaten auf der Bahn, die er sich vorgezeichnet hat, ruhig weitererschreiten kann. Diese Auseinandersetzungen des angesehenen römischen Blattes haben, wie man aus Paris berichtet, in den dortigen diplomatischen und politischen Kreisen lebhaftes Interesse erregt. Die Beziehungen der beiden Staaten seien, wie man betont, zu beiderseitigem Vortheile in den letzten Jahren sehr freundliche geworden und die Perspective auf ein Einvernehmen in der vom „Popolo Romano“ angedeuteter Richtung könne nur höchst willkommen heißen werden.

Die neue serbische Pressgesetzvorlage.

Von serbischer Seite wird der „Pol. Corr.“ aus Belgrad, 10. December, geschrieben:
Der Entwurf des neuen Pressgesetzes, der in der Skupschina verhandelt wird, hat viel Staub aufgewirbelt. Art. 34 der neuen Verfassung gibt die Presse

„innerhalb der gesetzlichen Schranken“ frei und verbietet ausdrücklich die Einführung der Censur. Da man aber mit dem etwas allzu liberalen und vom Ministerium Nikolajewic nothgedrungen aufgehobenen Pressgesetz vom Jahre 1890 seinerzeit peinliche Erfahrungen gemacht hat, sahen sich die Schöpfer des jetzigen Entwurfes genöthigt, die im Art. 34 der Verfassung vorgesehenen „gesetzlichen Schranken“ zu erweitern und es auf diese Art zu verhindern, dass Unbefugte mit der Presse Mißbrauch treiben, wie dies in der Vergangenheit jedesmal der Fall war, wenn im jeweiligen Pressgesetz diesbezüglich nicht irgendwie vorgefugt wurde. Man erkennt allseitig an, dass der neue Entwurf weit besser und weit liberaler sei, als das bisher geltende Pressgesetz. Er hebt beispielsweise die Censur auf und gestattet die Confiscation eines Blattes nur im Falle einer Beleidigung des Königs und seines Hauses, oder wenn die Bürger zu einem bewaffneten Aufstande gegen die gesetzlichen Behörden aufgefordert werden. Die Opposition richtet sich vielmehr gegen § 7 des Entwurfes, der von dem verantwortlichen Redacteur eines Blattes dieselbe Befähigung erfordert, welche Art. 67 der Verfassung für das passive Wahlrecht vorschreibt. Verantwortlicher Redacteur kann demnach in Serbien nur derjenige werden, der im Sinne der Verfassung zum Skupschina-Abgeordneten gewählt werden kann. Er muß serbischer Staatsbürger sein; sich im Vollgenusse aller bürgerlichen und politischen Rechte befinden; das dreißigste Lebensjahr vollendet haben; ständig in Serbien wohnen; lesen und schreiben können und, falls er eine Facultät absolviert hat, dreißig, sonst mindestens sechzig Francs jährlich an directen Steuern entrichten. Es ist also nicht nothwendig, dass er, wie dies im bisherigen Pressgesetz gefordert wurde, unbedingt eine Facultät absolviert habe. Gegen diesen Befähigungsnachweis erhob ein Theil der Zeitungs-schreiber großen Lärm. Selbstverständlich waren es die Unbefähigten, die im Kampfe voranschritten; da aber einerseits vom zukünftigen verantwortlichen Redacteur offenbar nicht allzuviel verlangt wird und niemand die Zeit zurückwünschen kann, in welcher das Publicum von einer Flut erbärmlicher Preiszeugnisse belästigt wurde, ist in der Skupschina sowohl dieser als auch den übrigen wichtigeren Bestimmungen des Entwurfes die Mehrheit gesichert. (Nun, der Red.: Artikel 7 wurde in der Sitzung vom 12. d. M. bereits angenommen.) Ebenso dürfte man auch über die Forderung der Opposition hinwegkommen, wonach die

Beleidigung der fremden Souveräne und der in Serbien beglaubigten diplomatischen Vertreter mit dann gehandelt werden soll, falls die betreffenden Staaten in dieser Beziehung Reciprocität üben. Dagegen ist man innerhalb der Regierungsmehrheit vielfach geneigt, einer Milderung, beziehungsweise Herabsetzung der für einzelne Pressvergehen, mit Ausnahme der Verleumdung und Beleidigung der Privatethre, vorgefugenen Strafen zuzustimmen. Die Freiheitsstrafen wechseln nämlich von einem Monate bis zu fünf Jahren Gefängnis, die Geldstrafen von 300 bis 2400 Francs. Für Verleumdung sind durchwegs Gefängnisstrafen angesetzt, ebenso für die Beleidigung fremder Souveräne (von einem Monate bis zu zwei Jahren), sowie für jene der in Serbien accreditierten Gesandten, diplomatischen Agenten und Geschäftsträger (von ein bis neun Monaten). Die Censur ausländischer Zeitungen erscheint auch fortan beibehalten, doch beziehen die Redactionen und öffentlichen Bibliotheken auch diese Zeitungen ohne Censur. Blättern, die ständig den Interessen Serbiens zuwiderlaufende und für diesen Staat verletzende Meldungen veröffentlichten, kann der Minister des Innern den Eingang ins Land verbieten.

Botschafter Sinowjew.

Man schreibt aus Constantinopel: Außerordentlich, wie das fünfzigjährige Dienstjubiläum des russischen Botschafters bei der Pforte, Herrn Sinowjew, gestalteten sich auch die Ehrenbezeugungen, deren Gegenstand der hochangesehene Diplomat aus diesem Anlasse gewildet hat. Der Botschafter wurde sowohl von seinem Souverän, als vom Sultan und vom König von Serbien ausgezeichnet und von den auswärtigen Vertretern herzlichst begrüßungswünscht. Die Beamten der Botschaft und sämtliche russische Generalconsuln und Consuln in der Türkei, sowie die orthodoxe Geistlichkeit und die russische Gesellschaft der türkischen Hauptstadt nahmen an dem Feste theil. Der Messe, die aus diesem Anlasse gelesen wurde, wohnten nebst dem Botschafts- und Consularpersonal der serbische und der montenegr. Gesandte und der bulgar. diplomatische Agent, ferner der Großvicar des ökonomenischen Patriarchen, der bulgarische Erarch und andere Mitglieder der Geistlichkeit bei. Hierauf fand die Entgegennahme der Gratulationen in der Botschaft statt, zu welcher auf Befehl des Sultans das Musikcorps der Artillerie entsendet worden war. Der Botschafter

Feuilleton.

Philharmonische Gesellschaft.

II. Mitgliederconcert am 8. December 1901.

Mag man auch den Gesang als Urquell aller Musik preisen, ihm die liebevollste Aufmerksamkeit zuwenden, der berufenste Erzieher des Publicums ist und bleibt doch das Orchester. Wir haben wiederholt betont, wie es die absolute Musik in ihrer reichsten Gestalt offenbart, wie es die Tonkunst mit tausend Tönen reden läßt. Das Orchester ist's daher, weshalb das Laibacher Publicum die Concerte der Philharmonischen Gesellschaft besucht, und diese Concerte bilden einen Glanzpunkt in unserem Musikleben. Die Programme waren nicht immer so gediegen und ernst, wie sie heute sind; wenn man zurückblickt und den Weg abmisst, den die reproducierende Kunst während der letzten zwei Jahrzehnte in den Philharmonischen Concerten zurückgelegt hat, muß man über den mächtigen Fortschritt staunen, den wir in Hinsicht auf die Erweiterung des musikalischen Horizontes zu verzeichnen haben. Während man seinerzeit die Orchesterwerke von Liszt, Wagner, Brahms, Bruckner und anderer Tondichter der neueren Zeit nur dem Namen nach kannte, bilden sie heute einen eisernen Bestand der Philharmonischen Concerte; indes man seinerzeit die Aufnahmefähigkeit des Publicums mit

der Vorführung symphonischer Werke der Classiker erschöpft hielt, kann man heute getroßt die schwierigsten, an das musikalische Verständnis hohe Anforderungen stellenden Tonschöpfungen der Neuzeit aufzuführen, denn das Orchester, als Erzieher, hat das Verständnis für die Klänge gebildet, die hohe Kunst auch in breiten Massen geweckt, und was vor Jahren ein Wagnis erschien, dünkt uns nunmehr als etwas ganz Natürliches.

Je genauer man heutzutage die zahlreiche Zuhörerschaft beobachtet, die bei Philharmonischen Concerten den prächtigen Saal der Tonhalle bis auf letzte Plätze füllt, desto sicherer wird man in der Ueberzeugung, dass diese Leute nicht gekommen sind, um zu sehen und gesehen zu werden, sondern dass sie vor allem hören wollen. Wie tiefe Andacht liegt es über der Menge, und in den kurzen Zwischenpausen nimmt die Unterhaltung nicht einen Grad von Lebhaftigkeit an, der darauf schließen ließe, dass man sich von einem unangenehmen Schweigezwange erlöst fühlt. Wenn die Concertbesucher viel ernster in ihrem Musikdienste geworden sind, wenn sie mit Begeisterung den Harmonien des ewig Schönen lauschen, so verdanken sie das der unentwegten, opferwilligen, vor keinem Hindernis zurückweichenden ernstesten öffentlichen Pflege der Tonkunst.

Die geisttestiefen Tonschöpfungen von Johannes Brahms, Liszt, Bruckner und Wagner dem Publicum in den Philharmonischen Concerten in ausgezeichneten

Aufführungen vermittelt zu haben, ist ein Verdienst des Musikdirectors Herrn J ö h r e r , das nicht genug hoch zu schätzen ist. Insbesondere ist es ihm gelungen, Herz und Geist für die Orchester- und Chor-Werke des großen Meisters Johannes Brahms zu gewinnen; so gelangten im letzten Decennium die I., II., im letzten Concerte die III. Symphonie, die akademische Ouvertüre, sowie das herrliche deutsche Requiem zur Ausführung, und all diese Werke fanden begeisterte Aufnahme.

Siebei darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass Concertmeister Herr Hans B e r t n e r durch die Ausführung einiger der schönsten Kammermusik-Werke von Brahms unsere Kunstkenner entzückte.

In seinem Werke „Johannes Brahms“ schildert Heinrich Reimann den Eindruck der dritten Symphonie, nachdem er dargethan, wie der Meister schon mit seiner ersten Symphonie deutlich gezeigt, dass die alte symphonische Form trotz der Neunten noch lebenskräftig und ausgiebig genug sei, wahrhaft künstlerischen Gehalt in sich aufzunehmen und zu bewahren, vorausgesetzt, dass ein starkes Talent diese Form überhaupt zu handhaben wisse und nicht vorzöge, sie in eitlem Selbstüberhebung zu zerbrechen, ohne aus eigener Kraft einen wirklichen Ersatz dafür zu bieten. Reimann meint, ein rüstig heiterer Frohsinn walte und webe auch in der III. Symphonie, die im Jahre 1884 in Meiningen zum erstenmale aufgeführt wurde, es sei „der Frohsinn des leidenschaftlich erglühenden

empfang die Glückwünsche der Patriarchen, die ihm auch kostbare Heiligenbilder überreichten und von dem Botschaftspersonale eine goldene Gedenkmedaille. Kaiser Nikolaus II. drückte in einem Handschreiben dem Botschafter die Anerkennung für die geleisteten Dienste aus, durch welche er dank seiner besonderen Fähigkeiten die beide Staaten verknüpfenden Bande gefestigt habe; in Belohnung dieser Dienste verlieh ihm der Kaiser den Vladimir-Orden erster Classe (Großkreuz). Der Sultan ließ ihn durch besondere Delegierte beglückwünschen und machte ihm eine goldene Platte mit einer schmeichelhaften Inschrift zum Geschenke; auch die Pforte übersandte eine Gratulation; König Alexander von Serbien ließ dem Botschafter das Großkreuz des Sava-Ordens überreichen. Die russische Colonie gründete zu Ehren des Herrn Sinobjew eine Wohlthätigkeits-Gesellschaft. Schließlich sei erwähnt, daß auch die russischen Frauen sich an den dem Botschafter gewidmeten Ovationen betheiligten haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. December.

Die in der letzten Zeit in verschiedenen Blättern verbreiteten Nachrichten von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Ackerbau-Ministeriums sind, wie das „Fremdenblatt“ mittheilt, vollkommen unrichtig.

Der Ministerpräsident Dr. v. Koerber hat auch an die czechischen Agrarier eine Einladung gerichtet, an der deutsch-böhmischen Verständigungskonferenz theilzunehmen.

Bezüglich der Nachricht, daß Fürst Nikolaus von Montenegro sich nach Rom zu begeben beabsichtige, um mit dem Papste in Angelegenheit des Institutes von San Girolamo in persönlichen Verkehr zu treten, wird aus Rom gemeldet, daß von einem solchen Plane weder in vaticanischen, noch in anderen Kreisen, die hierüber unterrichtet sein müßten, irgend etwas bekannt ist.

Die serbische Skupstina hat die Pressgesetzvorlage mit 93 gegen 5 Stimmen zur Grundlage für die Specialdebatte angenommen. In dieser wurde Artikel 7, der von der Befähigung der verantwortlichen Redacteurs spricht, angenommen.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei sind jetzt wieder vollkommen hergestellt. Sultan Abdul Samid hat nach dem letzten Selamlük den französischen Botschafter Constans in Audienz empfangen, und diesertage hat sich der türkische Botschafter Munir Bey von Constantinopel auf seinen Posten begeben.

In England harret man mit Spannung der Dinge, die der 16. December bringen wird, der Tag, an dem Lord Rosebery wieder in die politische Arena eintreten, sein politisches Programm entwickeln und bekanntgeben wird, ob er „seine eigene Furche ziehen“ oder bei einer anderen Partei Anschluß suchen will. Im Lager Bannermans sieht man der weiteren Entwicklung der Dinge mit schweren Herzen entgegen und fürchtet eine weitere Spaltung der liberalen Partei, da Lord Rosebery ein Anhänger der von der Gruppe Bannerman verpönten „imperialistischen Politik“ ist, worin ein namhafter und einflussreicher Theil der liberalen Partei mit ihm übereinstimmt. Auf unionistischer Seite wieder wiegt man

sich in der Hoffnung, daß Rosebery mit siegenden Fahnen in das unionistische Lager übergehen werde, weil der Lord auf dem jüngsten Guildhall-Bankette Chamberlain seine Anerkennung gezollt habe. Auf der Seite des conservativen Flügels der Unionisten würde allerdings eine solche Verstärkung des liberalen Elementes mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden, da sie eine weitere Häutung der Tories erforderlich machen würde. Der Regierung dürfte wohl für ihre südafrikanische Politik in der neuen Rosebery'schen Fraction ein weiteres Element der Stärkung erwachsen, sie würde sich aber dafür in vielen anderen Fragen einer kräftigeren Opposition gegenüber finden als gegenwärtig.

Tagesneuigkeiten.

(Oesterreichische Expedition nach Brasilien.) Der Leiter der in diesem Jahre nach Brasilien entsandten botanischen Expedition, Universitäts-Professor v. Wettstein, hat an die Akademie der Wissenschaften einen ersten Bericht über die Ergebnisse erstattet, in welchem er mittheilt, daß die Herbarien der Expedition 10.000 Exemplare mit vielen interessanten neuen Formen umfassen. Professor Wettstein hat auch die sehr wichtige Frage über das Verhalten der in den letzten Jahrhunderten aus Europa nach Amerika eingeführten oder eingeschleppten Pflanzen zum Gegenstande eingehender Untersuchungen gemacht. Nunmehr sollen Culturversuche mit Pflanzen, welche aus brasilianischen Samen gezogen werden, bei uns gemacht werden. An lebenden Pflanzen sind etwa 5000 Exemplare wohlbehalten an den botanischen Garten in Wien gelangt. Außerdem ist die zoologische Ausbeute an Säugethieren und Vögeln sehr reich.

(Wie der „Hüttenbesitzer“ entstand.) In Paris erzählt Georges Ohnet in nachstehender Weise die Geschichte des „Hüttenbesitzers“: Ich war schon mit einem Drama und einem Lustspiele vor die Oeffentlichkeit getreten, als ich im Jahre 1877 den „Hüttenbesitzer“ Mr. Perrin, dem damaligen Administrator der Comédie Française, zur Begutachtung vorlegte. Acht Tage später ließ er mich holen und sagte nur: „Recht nett! Sie können das Stück, wenn Sie wollen, dem Comité vorlesen; nur werden Sie nicht ausgeführt werden.“ Daraufhin werfe ich mein Manuscript in eine Schreibschublade und schreibe mehrere andere Stücke, unter anderem Serge Panin. Aber das eines von ihnen aufgeführt werde, erweist sich fünf Jahre lang als ein Ding der Unmöglichkeit. Da komme ich auf den Einfall, aus dem Stoffe des Serge Panin einen Roman zu formen. Gedacht, gethan, und es wird ein Bombenerfolg. Man bittet mich, den Roman zu dramatisieren. Ich antworte: „Das Stück ist schon fertig.“ Es wird jetzt hundertmal hintereinander gegeben. Darauf schreibe ich den Roman „Der Hüttenbesitzer“ für das Romanfeuilleton des „Figaro“. Er gefällt, und nun führt man auch das Theaterstück „Der Hüttenbesitzer“ auf. Perrin aber schreibt mir einen Brief voll Entschuldigungen und Selbstvorwürfen, daß er mich vor Jahren entmuthigt habe. Und die Moral von der Geschichte: „Gebuld und Zeit verstreichen lassen! Das verbürgt eher den endlichen Erfolg als Born und Eitel!“

(Der Wunderdoctor von Brüssel), der Syrupsmann, ist nun auch todt. Ein stadtbekannter, zur Ehaltung der „Wunderdoctores“ gehöriger Geselle ist mit ihm dahingegangen. Zimmer unterwegs, mit einem Syruplöpfchen unter dem Arme, war er in Brüssel jedem Kinde bekannt. Charles Vermeulen führte einst Scheere und Bügel-eisen. Welcher Muth, in einem Alter von sechzig Jahren noch umzusatteln und sich der Arzneikunde zu widmen! Vermeulen hatte eine besondere Geschäftspraxis. Er theilte seine Syrup-töpfe mit vollen Händen aus, verfehlte aber nie, sich später nach dem Ergeben der so Beglückte zu erkundigen, zugleich aber — auch nach der Höhe der ihm zugebachten Entschädi-

gung. Unter irgendeinem Vorwande pflegte er die Läden zu betreten und dabei mit der oder jener Verkäuferin folgendes Gespräch zu beginnen: „Aber wie bleich Sie sind, Fräulein, Ihre Augen liegen ja ganz tief und sind blau umrandet!“ — „Was wollen Sie, mein Herr, man kommt so selten an die Luft, und den ganzen Tag über ist man auf den Beinen!“ — „Nein, nein, ich weiß das besser: Sie sind blutarm. Hier ein gutes Mittel, nehmen Sie beständig diesen Syrup“ — drückt der Beglückte einen seiner Töpfe nebst Gebrauchsanweisung in die Hände und verschwindet. Acht Tage später aber ist er wieder da. „Aber Fräulein, wie gut Sie jetzt aussehen, rosige Wangen, lebhaftige Augen! Sehen Sie, was mein Syrup nicht alles zustande bringt. Rasch hier noch ein Töpfchen. Leider ist die Verfertigung dieses Syrups eine so theure. Aber Ihnen, armes Kind, lasse ich beide Töpfe zu zehn Franken!“ — „Ja aber ich hatte bis jetzt gar keine Zeit, Ihren Syrup zu nehmen, mein Herr. Hier ist Ihr erster Topf noch unangerührt!“ Tableau! — Sein Meisterstück in der Charlatanerie aber vollbrachte Vermeulen, dem die Mißwirth dieser Nachruf schuldig ist, als er sich anheischig machen wollte, den kranken König Alphonso XII. von Spanien zu heilen. Vermeulen fand sich fast täglich in der spanischen Gesandtschaft und im Ministerium der äußeren Angelegenheiten ein, um sich diesen Kunden allerhöchster Marke zu verschaffen. Leider verstand der spanische König nicht den ihm angebotenen Segen. Er mußte jung sterben und Vermeulen durfte ihn dank seinem Kräftisyrup bis heute überleben. Schon lief der Heilfundi mit einer reichlich bunt gefalteten Rosette im Knopfloche umher, natürlich Phantasielieferung; man denke sich, wenn Vermeulen als wirklicher Grande seine Ladenmädchen und Küchenfrauen hätte besuchen können!

(Moderne Indianerinnen.) Die Frauen der fünf Stämme des indianischen Territoriums und auch die einer Anzahl Stämme von Oklahoma und Kansas sind heutzutage schon sehr civilisirt und gebildet, schreibt die „Newport Times“; viele von ihnen haben die Sitten der benachbarten Bleichgesichter angenommen, und das gefällige Leben ist in der That bei ihnen recht lebhaft. Diese Frauen, die gern tonangebend sein wollen, suchen sogar auf alle Weise ihre Nachbarn zu überbieten. Jede Frau gibt viel Zeit und viel Geld für ihre Toilette aus. Ihre Kleider stammen oft aus Paris, denn die Schönen haben nie verjagende Hilfsquellen, und Geld spielt bei ihnen keine Rolle. Sie entfallen guten Geschmacks und zeigen auffallende Formen, wenn sie in den Ballsaal kommen. Alles wird ohne viel Förmlichkeit, aber mit viel Würde und Höflichkeit ausgeführt. Das indische Mädchen hat gewöhnlich vor ihrem zwanzigsten Jahre ihre volle Blüte erreicht, in der Gesellschaft Aufssehen erregt, einen Beruf erwählt und sich mit zweiundzwanzig Jahren fertig eingerichtet. Wenn sie sich verliebt und heiraten will, so geschieht dies in der Regel vor dem erreichten zwanzigsten Lebensjahre. Wenn nicht, so findet sie ihr besonderes Feld der Bethätigung. Viele gehen zur Bühne. Alle sind ehegeizig.

(Einesonderbare „Industrie“.) Die amerikanischen Gerichte haben diesertage einer in der vorigen Theaterwelt blühenden amerikanischen „Industrie“ den Gnadenstoß verfehlt. Eine Anzahl von „Winkelbichtern“ beliebigen berühmten Schauspielern oder Schauspielerinnen, die auf der Tournee waren, ein Manuscript zu und baten um deren Meinung. Wehe aber dem Künstler, der das Manuscript nicht sogleich zurückschickte! Einige Monate später verlangte der „Dichter“ gebieterisch sein Werk zurück oder er drohte sofort mit einem Prozesse. Meistens war das Werk verlegt oder verloren und der Künstler, der den Brieffschreiber unmöglich sogleich befriedigen konnte und andererseits von der Aussicht auf einen Process erschreckt war, beichte sich, eine Entschädigung anzubieten. Der Gerichtshof Philadelphias hat nun entschieden, daß ein „nicht vorgeführtes“ Stück keinen „marktfähigen“ Wert habe und daß für ein verlorenes Manuscript folglich keine Entschädigung zu leisten wäre.

Künstlergemüthes, das im Vollgefühl seiner Kraft und in der Freudigkeit künstlerischen Schaffens der Welt die reichen Schätze seiner Innersten offenbarte.“

Die Symphonie übte im II. Mitglieder-Concerte, von Musikdirector Herrn Zöhrer in geistvoller Weise interpretiert, vom Philharmonischen Orchester glänzend ausgeführt, einen tiefen Eindruck. Allerdings wendet sich der erste Satz hauptsächlich an verständnisvolle, feinfühligte Hörer, denn er ist ein Gemälde von dunkler Färbung, hochinteressanter Thematik und doch wundervoller Einheit der poetischen Idee. Das Andante, mit seiner klaren, einfachen, Schönen und Gutes singenden Diction ist von edelster Klangwirkung; den beiden ihm folgenden Sätzen gebürt wohl das ehrliche Lob, daß sie zu den schönsten Kundgebungen auf dem Gebiete symphonischer Musik gehören. Der anfänglich ruhige Fluss bewegt sich in immer bedeutenderen Steigerungen, die von heftigen Accenten — ausgedrückt in den abgerissenen Motiven der Streicher — in fremdartige Beleuchtung gerückt erscheinen, um in schöner, friedlicher Stimmung in den Gedankenkreis des ersten Satzes zurückzuführen, nur daß alles heller, zuversichtlicher, sehnsuchtsfreudiger klingt.

Jedem Satz folgte begeisterter Beifall, der sowohl den Dirigenten als das Orchester ehrte. Dem prächtigen Werke wird sich voraussichtlich noch als Abschluß des Symphonien-Cyklus die herrliche IV. Symphonie in E-moll anschließen, eine würdige Nebenbühlerin der geistvollsten Vierten.

Wir haben die vier ersten Sätze der Peer-Gynt-Suite des sachbegabten, nordischen Tondichters Grieg, die eine bleibende wertvolle Bereicherung der Musikliteratur bilden, bereits gehört und genossen. Ein hoch ausgebildeter künstlerischer Freisinn bei voller Beherrschung aller Ausdrucksmittel der Kunst fördert hier Wirkungen zutage, die das Entzücken der Zuhörer bilden. Das erste Allegretto dieser Suite, „Morgenstimmung“, das sich so wohlthun auf den sonnigen Harmonien der E-dur-Tonart schaukelt, ist ein ebenso anmuthiges wie vornehmes Stimmungsbild, das seine erquickende Wirkung neuerlich, dank der ausgezeichneten Wiedergabe, in hohem Maße ausübt. Wir hoffen, in nicht gar zu weit gerückter Ferne auch den anderen Sätzen, die einen eigenartigen Reiz durch ihre sprudelnde Laune und ihr herückendes Colorit — wir erinnern nur an die haßende Orchester-malerei des Koboldtanzes „in der Halle des Bergkönigs“ — ausüben, zu begegnen.

Den festlichen Abschluß des Concertes bildete der „Guldigungsmarsch“ von Richard Wagner, den er 1864 seinem Könige gewidmet, unter dessen Klängen am 22. Mai 1872 eines der denkwürdigsten Ereignisse auf dem Gebiete der Kunst, die Grundsteinlegung des Bühnenfestspiel-Hauses in Bayreuth, erfolgte. Die Festesfreude wird in prunkvollem Glanze, einer blendenden Instrumentation energisch auf das packendste gesteigert und ist auch von glänzendem Effecte auf den Zuhörer begleitet.

Zwischen den Orchesternummern trug Fräulein

Irene Bed, eine Schülerin von Frau Materna in Graz, Lieder von Franz, R. Wagner, Wolf und Schumann vor. Nach und zwischen gewaltigen Instrumental-Werken können lyrische Blüten mit Clavierbegleitung unmöglich zu jener intimen Wirkung gelangen, wie im Rahmen eigener Viederabende oder von Kammermusik-Beranstellungen. Der Zuhörer, ohne vom orchestralen Glanze, besitzt ohne Uebergang, ohne Vorbereitung unmöglich die erforderliche Aufnahmefähigkeit für zarte Kundgebungen einer Frauenstimme; es fehlt die behagliche, ruhige Stimmung herzu, die Gehörs- und Gefühlsnerven sind aufgeregter und ausgerüttelt, und es bedarf geraumer Zeit, bis sie sich beruhigen. Nach der wonnigen „Morgenstimmung“ von Grieg war auch ein entsprechend ruhigeres Entpfinden eingetreten und die Wirkung der Viederbrträge demgemäß eine weit größere als unmittelbar nach der unser Denken und Fühlen in Anspruch nehmenden Symphonie von Brahms.

Rühmenswert erschien vor allem die Auswahl der Lieder. Sie zeugte von feinem Geschmacks und gutem Verständnisse sowie die Hauptstärke im Vortrage von Fr. Bed in der verständnisvollen Auffassung und scharfen, innigen Empfindung liegt, künstlerische Eigenschaften, die vielen Sängern, selbst wenn sie in Hinsicht auf Stimmaterial weniger begünstigt sind, den Concertboden erobern und ihnen schöne Erfolge verbürgen. Fr. Irene Bed fand freundlichen Beifall, der sogar die Wiederholung von Schumanns „Seldatenbraut“ bewirkte.

(Der Sarg der heiligen Agnes.) Aus dem wird gemeldet: Bei den auf Kosten des Cardinals Kopp ausgeführten Ausgrabungen in den Katakomben der heiligen Agnes wurde der silberne, 1 1/2 Meter lange Sarg der heiligen Agnes gefunden.

(Fünfzehn Stunden unter Wasser.) Aus Newport, vom 25. November, wird berichtet: Heute hatte ich eine Unterredung mit dem Capitän des Unterseebootes „Fulton“, Frank Cable. Das Fahrzeug ist gestern an der Küste von Long Island fünfzehn Stunden unter Wasser geblieben, ohne daß die Insassen, sechs an der Zahl, irgendwelche Unbequemlichkeiten verspürt hätten. Herr Cable, befragt, ob der Aufenthalt in dem Boote keine üblen Nachwirkungen hinterlassen habe, erklärte Folgendes: „Nicht im geringsten. Ich bin mit meinen Erlebnissen unter Wasser vollständig zufrieden. Die Luft in dem Fahrzeuge war in der fünfzehnten Stunde, oder gerade bevor wir wieder an der Oberfläche des Wassers erschienen, viel hygienischer als die in einem Straßenbahnwagen. Keiner von uns hat irgendwelche Unbequemlichkeiten ausgestanden. Ich sage dem Boote eine große Zukunft voraus, denn es ist bedeutend besser als irgend ein anderes, das man auf der übrigen Seite des Ozeans je konstruiert hat. Als wir unter den Wasserpiegel sinkten, begannen wir zu lesen oder Karten zu spielen. Jede Person an Bord mußte zwei Stunden Wachtdienst thun, und während der Nacht schliefen immer vier. Von dem oben losenden Sturme spürten wir nicht das Geringste, wie wir überhaupt keinen Laut von der Außenwelt hörten. Die Scheinwerfer erhellten das Wasser in unserer unmittelbaren Nachbarschaft.“ — Wie der Erfinder des Unterseebootes, Herr Holland, erklärt, wird er wahrscheinlich noch vor Neujahr das Boot 36 Stunden lang unter Wasser gehen lassen.

(„Rache ist süß“ — tätowiert.) Der Stadtrath von Mängel bei Leipzig hat die Verfolgung des 28jährigen Ernst Grabow wegen Unterschlagung von 800 Mark eingeleitet. Er hat am Arme die Worte „Rache ist süß“ blau tätowiert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt gestern nachmittags unter dem Vorhabe ihres Präsidenten Herrn J. Kusar im städtischen Rathhousaale eine Plenarsitzung ab, an welcher 12 Kammerräthe theilnahmen. Nachdem der Präsident den Einlauf betanntgegeben, machte Kammersecretär Dr. Murnik die Mittheilung, daß hinsichtlich der in der Plenarsitzung vom 19. September beschlossenen Anträge der Kammer, betreffend Revision der Wahlordnung, vom k. k. Handelsministerium bezüglich der passiven Wahlfähigkeit in den § 5 der Wahlordnung eine bahngehender Passus eingeführt worden ist, daß die im dieser Section activ Wahlberechtigten in allen Kategorien dieser Section wählbar sein sollen. Was die Eintheilung der Handelssection in Kategorien betrifft, erachtet das k. k. Handelsministerium auf Grund der von der Kammer beigebrachten statist. Daten die Voraussetzungen für eine selbständige Vertretung des Großhandels sowohl hinsichtl. der Wählerzahl als der Steuerleistung dieser Interessengruppe für gegeben. Demgemäß wurde im § 2 der Wahlordnung die Bildung eines eigenen Wahlkörpers für den Großhandel mit einer unteren Steuergrenze von 350 K als erste Kategorie der Handelssection vorgesehen und dieselbe mit zwei Mandaten betacht. Die für die Kategorie der Bergbautreibenden (Wahlkörper C der Gewerbesection) mit 30 K in Antrag gebrachte

Untergrenze erweist sich mit Rücksicht auf den Landtags-Minimalcensus als zu hoch gegriffen; es müßte daher eine Herabsetzung dieses Betrages — und zwar in Uebereinstimmung mit dem für das Kammerwahlrecht der Handels- und Gewerbetreibenden vorgeschlagenen Minimalcensus — auf 5 K vorgenommen werden. — Der Antrag der Section, diesen Abänderungen zuzustimmen, wurde ohne Debatte angenommen.

Das erledigte Stipendium für Hörer der Export-Adademie im Betrage von 400 K wurde über Antrag des Kammerathes S u p a n o i c dem Hörer dieser Akademie Ludwig Boshtancic verliehen und sodann über Antrag des Kammerathes P a u e r die von der Kammer creirten Kaiser Franz Josef-Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende an folgende Bewerber verliehen, und zwar zu 50 K an: Johann Hudecet, Johann Puh, Michael Lome, Franz Thomas, Michael Snelar, Matthias Meglic, Johann Cerne und Johann Riedl; zu 20 K an: Michael Pajfar, Ferdinand Jurjan, Anton Slovak, Franz Ramin, Johann Delleba, Franz Ravnihar, Urban Grom, Johann Rozman, Johann Jazbec und Franz Kos. Die Kaiserin Elisabeth-Stiftungen für erwerbsunfähige arme Wittwen krainischer Gewerbetreibender im Betrage von je 40 K wurden verliehen an: Maria Uvretcinit, Agnes Kobelja, Maria Kobetic, Agnes Slovsa und Helene Keiler.

Ueber die Wahl von fünf Censoren bei der Laibacher Filiale der österreichisch-ungarischen Bank berichtete Kammerath G a f s n e r, und wurden als Censoren in Vorschlag gebracht die Herren Johann Janesich, Franz Kollmann, Josef Ludmann, Baso Petricic und Ferdinand Souvan.

Kammer-Conceptsadjunct Dr. Windischer referirte in ausführlicher Weise über die Auslegung des § 6, al. 4, des Gesetzes vom 26. December 1893, R. G. Bl. Nr. 193, und trat auf Grund der grammatischen und historischen Interpretation für die Auslegung in dem Sinne ein, daß in die Zeit der im Gesetze geforderten Verwendung die Bezahlzeit nicht einzurechnen sei. Die Kammer sprach sich einstimmig im Sinne des Referenten aus und beschloß eine diesbezügliche Eingabe an die k. k. Landesregierung.

Kammerrath L e n a r c i c berichtete über das Gesuch des kaufmännischen Vereines „Mercur“ in Laibach um Subvention und beantragte mit Rücksicht auf die ersprießliche Thätigkeit des Vereines, der sich insbesondere mit der Herausgabe des trefflich redigierten Fachblattes Gospodarski Vestnik große Verdienste erworben hat, pro 1902 eine Unterstützung von 400 K. Der Antrag wurde, nachdem Kammerrath B a u m g a r t n e r den Wunsch ausgesprochen, daß das Fachblatt Gospodarski Vestnik in beiden Landessprachen erscheinen möge, einstimmig angenommen.

Kammerrath L e n a r c i c referirte weiters über den Kammervoranschlag für das Jahr 1902. Das ordentliche Erfordernis ist mit 43.541 K, der normierte 25%ige Cassavorrath mit 10.875 K, das Gesamterfordernis somit mit 54.416 K präliminirt. Der nach Abschlag des Cassarrestes pro 1901 resultierende Abgang per 43.509 K sei durch eine 3 5/8%ige Kammerumlage zu decken. An der Debatte theilnahmter sich außer dem Referenten die Kammerräthe B a u m g a r t n e r und L u d m a n n, von denen der erstere für die Streichung des 25%igen Cassavorrathes, der letztere für die Streichung des präliminirten Beitragtes per 5000 K für die Errichtung einer höheren Handelsschule in Laibach eintrat. Bei der Abstimmung wurde der vom Referenten beantragte Voranschlag pro 1902 unverändert genehmigt.

Kammerrath L u d m a n n berichtete über die Eingabe der Wiener Kammer, betreffend die Regelung der Strafhausarbeit. Die Wiener Kammer hat eine Eingabe an das

k. k. Handelsministerium behufs Veitung an das k. k. Justizministerium beschloffen, in welcher dieselbe die Forderungen der Gewerbetreibenden bezüglich der Straffhausarbeit in folgenden fünf Punkten zusammenfaßt: 1.) Successive Auflassung des Pachtbetriebes. 2.) Einführung des Regiebetriebes mit dem Ziele, die Producte desselben ausschließlich in Staats- und anderen öffentlichen Anstalten zu verwenden, wobei jedoch die Verwendung von Maschinen auszuschließen ist. 3.) Thunlichste Verwendung der Sträflinge bei der Außenarbeit, eventuell in Steinbrüchen und überall, wo diese mit den Zwecken des Strafvollzuges vereinbar erscheint. 4.) Ausschluß jeder directen Concurrenzierung der Privatarbeit durch Appell an das Publicum, durch Reclamecirculars etc. und Anpassung der Preise bei Concurrenzarbeiten an die Marktpreise. 5.) Bestellung eines gewerblichen Beirathes am Sitze einer jeden Oberstaatsanwaltschaft.

Ueber Antrag des Referenten beschloß die Kammer, sich bei der Eingabe der Wiener Kammer anzuschließen. Bei diesem Anlasse hob Kammerath P a u e r hervor, daß hiezuland: die Verhältnisse noch unerträglich seien und daß insbesondere die Schuhmacher-, Schneider- und Tischlerarbeiten in den Strafhäusern möglichst einzuschränken wären.

Kammerrath B a u m g a r t n e r berichtete über die Regierungsvorlage, betreffend die Pensionsversicherung der Privatangestellten, legte in großen Zügen die Bestimmungen des Entwurfes auseinander und beantragte schließlich eine Resolution, worin die Kammer sich gegen die erwähnte Vorlage ausspricht. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Kammerpräsident K u s a r machte die Mittheilung, daß eine Deputation der Kammer bei Sr. Excellenz dem k. k. Landespräsidenten vorsprach und ihm ein Gesuch um staatliche Subventionierung der projectierten höheren Handelsschule überreichte, wobei Sr. Excellenz eine wohlwollende Berücksichtigung des Gesuches zusicherte.

Da die Kammer demnächst aufgelöst und Neuwahlen ansgeschrieben werden dürften, und diese Sitzung somit voraussichtlich die letzte gewesen sein dürfte, sprach Präsident K u s a r den Kammerräthen für ihre thätigste Mitwirkung den Dank aus und schloß sodann um 5 Uhr nachmittags die Sitzung.

(Entscheidung in Angelegenheiten der Armenunterstützung.) Ueber eine diesbezügliche Beschwerde einer Gemeinde hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof die Entscheidung getroffen, daß die Heimatgemeinde verpflichtet werden kann, erwerbsunfähige Arme auch außerhalb der Heimatgemeinde zu unterstützen, und daß es im Ermessen der Behörden liegt, die Art der Unterstützung zu bestimmen.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Dienstag, den 17. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet im städtischen Rathssaale eine außerordentliche öffentliche Gemeinderaths-Sitzung statt. Die Tagesordnung werden wir Montag nachtragen.

(Aus der Sitzung des Hilfsbeamten-Unterstützungsvereines.) Der Verein zählt heuer, im 12. Jahre seines Bestandes, wie wir dem letzten Sitzungsberichte entnehmen, 79 ordentliche und 2 Ehrenmitglieder. Der Kranken- und der Unterstützungsfond (Referendofond) betragen Ende November 6600 K. Krankheitsfälle sind pro November zwei zu verzeichnen. Dem Vereine, welcher die Interessen der Hilfsbeamtenchaft in Krain eifrig vertritt, kann jeder Hilfsbeamte unter dem 60. Lebensjahre beitreten. Mitgliedsgebür monatlich 2 K.

„Lothar — sich verlobt — mit der Tante?“ konnte Baroness Leonie sich jetzt nicht länger enthalten, ihrer Ueberraschung Ausdruck zu geben. „Ja, du mein Himmel, wie ist denn das zu verstehen? Ist sie noch so jung? Du hast bisher fast gar nichts von dieser Tante erzählt, Papa — ich weiß nur, daß du selber nur ganz zufällig von ihrer Existenz erfahren und kürzlich Lothar zu ihr gesandt hast — nach dem Rhein, nach Koblenz, wenn ich nicht irre!“

Regina sagte kein Wort; sie gedachte des Briefes, welchen sie tagszuvor erhalten hatte. Zu demselben sprach der Bruder von Räthseln, die ihn umgaben, von einem Zauberbanne, den er vergebens zu brechen strebe, von den Perlenzähnen, dem silbernen Lachen und all den Extravaganzen der doch schon so beharrten Tante, und ferner, daß er demnächst zur Schwelster eilen würde, die ihm rathen solle, mit der er überlegen und erwägen wolle — alles aber so verworren, dunkel und abrupt, daß sie nicht recht klug daraus geworden war. War dies nun des Räthfels Lösung, diese über-eilte Verlobung des lebenslustigen jungen Mannes mit einer vielleicht wohlconservierten, aber dennoch alten Kokette, deren einziger Vorzug ihre Millionen waren? Und hatte er, der Erbe des großen und reichen Rittergutes Blankensee, das nöthig, sich an eine alte Frau zu binden, die ihm, wenn ihr eine lange Lebensdauer beschieden war, die schönsten Jahre vergällen konnte? Aber nein, so berechnend, so raffiniert war der Bruder nicht, sie kannte ihn besser — dahinter steckte etwas anderes. Was? Das würde sie ja nun bald erfahren!

„Sahaha,“ lachte der Baron, an Lonas Worte anknüpfend, erbittert auf, „jung — diese Tante? Nun, über die Sechzig ist sie wohl noch nicht hinaus, die Thusnelde, geborene Britting, und ehemalige Gesellschafterin! Bomben und Granaten, ich komme nicht

darüber hinweg! Mein einziger Junge, der Stammhalter, heiratet um ihrer Millionen willen eine alte Frau! Bei der Waffe ist er unmöglich mit der, er verfährt ohne Gnade dem allgemeinen Spotte — hier ist es auch nicht anders — er muß schon mit ihr in Koblenz bleiben, wo man ihn freilich auch verachten wird! Es ist zum Schreien! Aber er soll sich hüten vor mir — er soll mich kennen lernen!“

„Papa, nun höre mich einmal an!“ sagte Regina ruhig. „All dein Zorn ist fruchtlos, geschehen ist geschehen! Laß uns nun zunächst abwarten, welchen Eindruck diese Tante Thusnelde machen wird. Im übrigen bist du nicht ohne Schuld! Ich habe freilich den Brief nicht gelesen, welchen du an Lothar geschrieben, aber wie er bemerkt, hast du ihm gerathen, sich einen Theil vom Erbe des Oheims zu verschaffen und eine reiche Frau zu nehmen. Nun müßt du die Consequenzen ziehen! Er war in Geldverlegenheit — du hast ihm diesmal nicht geholfen! Du erzieltest die Wolle und den Rest des vorjährigen Heues schlechter bezahlt, als du angenommen hattest — das machte dich pessimistisch, obwohl du, soviel ich beurtheilen kann, dazu nicht die geringste Veranlassung hast; im Gegentheil, du hättest deinen einzigen Sohne ohne Gewissensbisse das Doppelte der verlangten Summe schenken können. Vermuthlich müßte der Arme sich nicht anders zu helfen, darum freite er um die reiche Tante, um aller seiner Sorgen ledig zu werden!“

„Nun fange du noch an, mir Moral zu predigen!“ schraubte der alte Herr wüthend. „Er kennt mich ja doch! Wenn es so schlimm stand, weshalb nahm er dann nicht Urlaub und kam her? Dann würde die Sache geordnet, obwohl er recht gut sparsamer wirtschaften könnte! Ich muß auch an euch Mädels denken! Aber diese Dummheit durfte er nicht begehen, das ist ordinär, sage ich noch einmal!“ (Schluß folgt.)

Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Rehsfeld.

(32. Fortsetzung.)

„Um Gotteswillen, Papa, was ist denn los?“ riefen die beiden Baronessen gleichzeitig entsetzt aus. „Sahaha, was los ist? Das sollt ihr erfahren und werdet euch wundern oder auch freuen über euren schlauen Bruder!“ lachte der Baron grimmig auf. „Hört nur, was der Himmelhund schreibt! Mein, ein Scandal ist's! Mein einziger Junge — solche Verrücktheit — schon mehr ordinär — hätte ihm so was Raffinirtes gar nicht zugetraut!“

„Papa — bitte — foltere uns nicht länger!“ flehte Regina tief erblasst.

„Nun, dann hört!“ knurrte der Baron, den Brief wieder von vorn vornehmend. „Hört und — macht euch auf etwas gefaßt! Der Junge — aber ich bitte euch, fällt nicht in Ohnmacht — der Junge will heiraten, und zwar seine alte Tante!“

Der Baron ließ seinen Töchtern keine Zeit zu Ausrufen der Verwunderung. Mit dem Aufgebote aller Selbstbeherrschung begann er zu lesen:

„Lieber Papa! Deines Rathes, mir einen Theil vom Erbe des Onkels zu verschaffen und eine reiche Frau zu nehmen, eingedenk, habe ich mich bemüht, das Herz der Tante im Sturme zu erobern, und ist mir dies auch gelungen. Soeben habe ich um ihre Hand angehalten und ihr Jawort erhalten. Mein Verlobungstag ist grenzenlos. Reisen morgen früh ab und werden am Mittwoch, den 30. Mai, mit dem D-Zuge mittags um 11 Uhr 25 Minuten auf Bahnhof Landsberg einreisen, von wo ihr uns wohl abholt. Breue mich riesig, und meine Braut vorzustellen. Indessen mit Gruß für euch Lothar von Scharffenstein.“

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Wasserversorgung für Adelsberg, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

(Personalmeldungen.) Der k. k. Sanitäts-Concipist Dr. Friedrich Seemann in Gottschee wurde zur Dienstleistung im Sanitätsdepartement des k. k. Ministeriums des Innern einberufen. — Die Postmeisterstelle in Sagor wurde dem Postmeister Karl Huth in Moistrana verliehen.

(Aus der Handels- und Gewerbe-kammer.) In der gestrigen Sitzung der Handels- und Gewerbe-kammer für Krain wurde Herr Dr. Franz Windischer zum definitiven Conceptsadjuncten, Herr Franz Golob zum definitiven Kanzlisten ernannt.

(Kirchliches.) Morgen vormittags werden in Stein durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Doctor Jegliö die Herren Vincenz Kunstel und Pius Zankar aus dem Franciscaner-Orden zu Priestern geweiht werden.

(Eine Dampfbäckerei.) Die Firma Kany & Cie. beabsichtigt, wie verlautet, im nächsten Frühjahr in ihrem Gebäude in der Reitschulgasse (ehemalige Ruschkafaserne) eine Brotbäckerei mit Dampftrieb zu errichten. Die nöthigen Vorkehrungen wurden bereits getroffen.

(Hohes Alter.) Im Hause Nr. 5, Römerstraße, starb am 11. d. M. Frau Maria Jenöck, Private, im hohen Alter von 95 Jahren.

(Das Comité zur Bekleidung armer Schulkinder der hiesigen städtischen Volksschulen) ladet alle Wohlthäter zu der morgen um 11 Uhr vormittags in der Turnhalle der I. städtischen Knaben-Volksschule (Komenstygasse) stattfindenden Vertheilung ein.

(Das Christbaumfest der Laibacher Feuerwehr) findet auch heuer, und zwar am Stefanitag (26. d. M.) um 8 Uhr abends unter Mitwirkung der bürgerlichen Musikkapelle im großen Saale des „Mestni Dom“ statt. Der Reinertrag des Festes fällt dem Vereins-Krankensonde zu. Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder zahlen 40 h.

(Christfeier in den Waisenhäusern Marian und Lichtenthurn.) In diesen beiden Anstalten findet die Christbaumfeier heuer mit reichhaltigem Programme am 26. d. M., bezw. am 1. und 6. Jänner um 4 Uhr nachmittags statt.

(Effectenlotterie.) Dem Vereine Katholiska delavska družba in Zabria wurde die Bewilligung ertheilt, im laufenden Jahre zu Gunsten des Vereinsfondes eine Effectenlotterie bei Ausschluss von Gewinnen in Geld, Geldeffecten und Monopolsgegenständen zu veranstalten.

(Aus Tschernembl) geht uns über die derzeitigen Gesundheitsverhältnisse im dortigen politischen Bezirke die Nachricht zu, dass die in Mützing und Döblitz an Schafblattern erkrankten 16 Kinder alle genesen sind und auch die Diphtherie, an welcher in Suhor 8 Kinder erkrankt waren, erloschen ist. Die Typhusepidemie in Langberg hat sich nicht ausgebreitet; dormalen befinden sich noch 7 Kranke in ärztlicher Behandlung. Schließlich sind vor kurzem zwei Trachomfälle zur Anzeige gebracht worden.

(Unglückliches Hantieren mit einem Gewehre.) Am 5. d. M. nachmittags hantierte der 21 Jahre alte Inwohnersohn Johann Smretar in Gesellschaft seines 17jährigen Bruders Josef in Zavor, Umgebung Laibach, beim Zimmerofen mit einem einläufigen, scharf geladenen Jagdgewehre. Plötzlich gieng dasselbe los, und die ganze Schrotladung traf den 76 Jahre alten Johann Fabiö, welcher, 5 Schritte vom Ofen entfernt, am Tische mit Nähen beschäftigt war, in den rechten Oberschenkel. Der alte Mann wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt, woselbst er am 9. d. M. starb. Johann Smretar war vor kurzem von der Recrutenabrichtung als Erfahreservist nach Hause gekommen und wollte seinem Bruder Josef zeigen, wie man beim Militär mit dem Gewehre umgeht.

(Deserteur.) Johann Pabc aus Zaborodica der Gemeinde St. Barthlmä, welcher im Jahre 1895 nach Amerika auswanderte und im Jahre 1898 als Erfahreservist der k. k. Landwehr zum Deserteur erklärt wurde, ist am 27. d. M. in seine Heimat zurückgekehrt. Derselbe wurde am 11. d. M. durch die k. k. Gendarmerie eruiert und dem k. k. Landwehr-Ergänzungs-Bezirks-Commando Nr. 27 in Laibach überstellt.

(Der Weltuntergang.) In ängstlichen Gemüthern wird die Weltuntergangs-idee wieder angeregt. Ende des Monats December ereignet sich nämlich nach den Berechnungen der Astronomen eine merkwürdige und ziemlich seltene Planetenconstellation: Mit Ausnahme des Planeten Venus stehen Ende December alle hervorragenden Glieder unseres Sonnensystems nahezu in einer geraden Linie, und zwar so, dass auf der einen Seite die Sonne, die Erde und Neptun, auf der anderen Seite Mercur, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus sich befinden. Es bringt dies eine Massenvertheilung von 18 Erdmassen auf der einen und 415 Erdmassen auf der anderen Seite mit sich, Grund genug für ängstliche Menschkenner, zu glauben, die ganze Welt gehe um die Jahreswende aus den Fugen.

(Verunglückt.) Dem Besitzer Franz Redel aus Mladovine, Gemeinde Weiskirchen, fiel am 5. d. M. beim Holzfällen im Walde nächst St. Margarethen ein Baumstamm so unglücklich auf den linken Fuß, dass er ihm diesen ganz zerquetschte. Redel wurde noch am selben Tage in das Spital der barmherzigen Brüder nach Randia überführt, woselbst der Fuß amputiert werden musste.

(Eine diebische Magd.) Am 7. d. M. erludte die Magd Ludmilla Jstenic ihren Dienstherrn Stefan

Pobpac in Zauerburg um die Erlaubnis, nach Hause fahren zu dürfen, angeblich um ihre Eltern zu besuchen. Da sie der Dienstherr schon einmal bei einem Diebstahle betreten hatte, kam ihm das unermuthet gestellte Ersuchen verdächtig vor, und er suchte nach möglicherweise gestohlenen Sachen. Thatsächlich fand er im Vorhause unter dem Speisetaste mehrere Effecten vor. Da er auch einen Gelddiebstahl vermuthete, forderte er die Jstenic auf, ihm das genommene Geld herauszugeben. Die Magd stellte zwar jeden Gelddiebstahl in Abrede, aber Pobpac ließ ihr die Schuhe ausziehen und fand in denselben 89 K 13 h versteckt vor. — Die diebische Magd wurde dem k. k. Bezirksgerichte Kronau eingeliefert.

(Aus Adelsberg) geht uns über die derzeitigen sanitären Verhältnisse im dortigen politischen Bezirke die Mittheilung zu, dass die in Dornegg und in Podraga aufgetretene Ruhr-, beziehungsweise Masernepidemie gänzlich erloschen ist. Erstere forderte von 152 erkrankten Personen 25 Opfer (10 Männer und 15 Kinder). — Außer 3 Typhus- und 3 Scharlachfällen ist der ganze Bezirk epidemiefrei; die Zahl der Trachomkranken beläuft sich noch auf vier, auf ebensoviele Ortschaften vertheilt.

(Verhaftung.) Die im Polizeiblatt für Steiermark ob Betruges fleckbrieflich verfolgte, aus der Stadt Graz ausgewiesene Vagantin Rosa Knauber wurde gestern in einem hiesigen Hotel, wo sie unter fremdem Namen logierte, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

(Verfolgt) wird der 28 Jahre alte Handelsagent Josef Jariß aus Triest, welcher nach Veruntreuung von 5255 K flüchtig wurde.

(Verloren) wurde auf dem Wege von der Siernallee bis zur Bahnhofgasse ein Militär-Verdienstkreuz.

(Gefundene Gegenstände.) Maria Zupan, wohnhaft Schießstättgasse Nr. 16, fand gestern vormittags am Bodnikplatz einen goldenen Ring und deponierte ihn bei der Sicherheitsbehörde.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt Suppés Operette „Boccaccio“ zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Frau Wolf-Selecky, die übrigen Hauptpartien werden von den Damen Sebrian, Reichenberg, Bayer und Kühn sowie von den Herren Thiemann, Lang, Reißner und Rogler gespielt. Montag wird „Faust“, der Tragödie erster Theil, gegeben werden. Weiterer Spielplan: Mittwoch: „Die Herren Söhne“, Freitag: „Orpheus in der Unterwelt“, Sonntag und Montag (zweimaliges Gastspiel Lewinsky): „Schach dem König“, „Der Geizige“, „Der Alte vom Berge“.

(Sonzogno Preisausreibung.) Der vorbereitende Ausschuss für die Mailänder Kunstausstellung gibt bekannt, dass zu der von dem Musikverleger Sonzogno ausgeschriebenen Concurrenz mit 50.000 Lire Prämie für eine einactige Oper Componisten jeder Nationalität zugelassen werden.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 15. December (dritter Adventsonntag), Hochamt um 10 Uhr: Messe Jesu Redemptor von Adol. Raim, Graduale Qui sedes, Domine, super Cherubim von Anton Foerster, Choralcredo mit Orgel, Offertorium Benedixisti von Dr. Fr. Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 15. December (dritter Adventsonntag), um 9 Uhr Hochamt: Preis-Messe Salve Regina in D-dur von G. E. Stehle, Graduale Qui sedes, Domine von Ant. Foerster, Offertorium Benedixisti von Dr. Fr. Witt.

Telegramme

des k.k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 13. December. Zu Beginn der Sitzung urgirte Abg. Dr. Ellenbogen die Beantwortung der Interpellation, betreffend die Wiener Handelsgehilfen-Wahlen, wobei es zu länger dauernden erregten Controversen zwischen einzelnen Socialdemokraten und Christlich-Socialen kommt. Der Präsident versuchte wiederholt die Ruhe und Würde des Hauses zu wahren.

Das Haus verhandelte sodann in fortgesetzter Specialdebatte die Vorlage, betreffend die landwirtschaftlichen Berufs-genossenschaften. Zur Verhandlung gelangten die §§ 2 bis 11, wobei Regierungsvertreter Sectionschef Bed gegen die Minoritätsanträge Grabmays und Marchets eine Einwendung erhob, wornach den Genossenschaften keine rickstanten Geschäfte, wohl aber commissionsweise zu vermittelnde Geschäfte gestattet werden sollen. Die Verhandlung gebieh bis zur Abstimmung, welche morgen stattfindet.

Italienische Kammer.

Rom, 13. December. Die Kammer beschäftigte sich heute mit den Anträgen, betreffend die Verhältnisse Neapels und der Südpromenzen. Ministerpräsident Zanardelli verwies auf die bereits getroffenen und noch beabsichtigten Maßregeln zu Gunsten Neapels und der Südpromenzen. Die Regierung hoffe, mit Oesterreich-Ungarn und mit Deutschland Handelsverträge abzuschließen zu können mit für die italienische Landwirtschaft günstigen Bedingungen. Die Regierung beschäftige

sich mit den Tarifen, die eventuell zur Vertheidigung gegen auswärtige Interessen aufgestellt werden könnten. Aber auch mit Russland sei ein freundliches Uebereinkommen zu erhoffen. Der Ministerpräsident schließt: Das gemeinsame Streben nach gleichem Ziele für das Gedeihen unseres großen Vaterlandes, die Eintracht und Opferwilligkeit ermöglichen die Einigung Italiens; sie werde auch das Wohlergehen und die Größe Italiens unter den Völkern aufrecht erhalten. (Anhaltender Beifall. Der Ministerpräsident wird allseits beglückwünscht.)

Erdbeben.

Messina, 13. December. In der letzten Nacht wurden zwei leichte Erdstöße wahrgenommen, die keinerlei Schaden anrichteten.

Tarent, 13. December. In der vergangenen Nacht wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt, welches jedoch keinerlei Schaden anrichtete.

Rom, 13. December. Das heute nachts beobachtete Erdbeben wurde auch in Catania, Reggio di Calabria und Lecce verspürt, und von den Seismographen in Rom, Florenz, Pavia und Padua verzeichnet.

Der Krieg in Südafrika.

Pretoria, 13. December. (Neuer-Meldung.) Gestern abends versuchte eine größere Burenabtheilung vergeblich, die Bahn westlich von Wandersfontein zu überschreiten.

London, 13. December. Reuters Bureau meldet auf Zee ruft vom 8. d. M.: Biljoen machte gestern mit 200 Buren einen Angriff auf die mit Eingeborenen besetzte Station Vinotana, wurde jedoch mit einem Verluste von sieben Todten und Verwundeten zurückgeschlagen.

Chile und Argentinien.

London, 13. December. Wie Reuters Bureau über New York aus Buenos Ayres meldet, hat Argentinien 2,100,000 Pfund Sterling als Sicherheit für den Schulden dienst in London deponiert und besitzt noch eine weitere Reserve von 13 Millionen. Die Kammer bevollmächtigt in geheimer Sitzung die für die Mobilisierung der Miliz erforderlichen Credite.

London, 13. December. Die „Times“ veröffentlicht eine von einem Geschäftshause in Valparaiso ihr zugegangene Depesche, welche sagt, es seien dort Decrete veröffentlicht worden, mit welchen von der Regierung etwa 30,000 Rekruten der territorialen Truppen einberufen werden, um die Gebirgspässe zu schützen.

Berlin, 13. December. Die „Post“ bemerkt zu der Blättermeldung, dass ein längerer Aufenthalt der Kaiserin im Süden in Aussicht genommen sei, die Reise der Kaiserin liege zwar nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, Abbazia dürfte jedoch als Aufenthaltsort schwerlich in Frage kommen. Uebrigens habe sich die Kaiserin in der letzten Zeit auch hier schon bedeutend erholt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Beobachtet von
13.	2 U. N.	728.8	-1.1	windstill	Regen	20.6
	9 U. M.	725.6	0.2	SW. schwach	Regen	
14.	7 U. F.	719.8	2.7	SW. schwach	Regen	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -1.9°, Normal: -1.4°. — Gestern abends Wetterleuchten.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funke.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'schen Apotheke in Prag erzeugte Liniment Capsici comp. die erste Stelle ein. Der Preis ist billig, 80 Heller, 1 Krone 40 Heller und 2 Kronen die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker. (4846) 3-2

Dankagung.

Schmerzgebeugt durch den so unsagbar schweren Verlust unserer innigstgeliebten, allerbesten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Frau

Johanna Koschir-Ničman

erlauben wir uns, auf diesem Wege für all die liebevolle Theilnahme schon während der Krankheit wie beim Hinscheiden der unvergesslichen theuren Verbliebenen, für die zahlreichen schönen Kranzspenden und für die überaus zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse den tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Laibach am 13. December 1901.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche ZAHN-CRÈME

Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen (III.) Krankheiten, in welchen (550) 4

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolg angewendet wird.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Weihnachtsgeschenk für Herren und Damen erster Klasse ist und bleibt eine Originalflasche Liqueur Monte Cristo. (Siehe Inserat.) (4541 a)

Curacao Naturel

feinster Tafel-Liqueur.

Eine Einhalbliter-Flasche 2 K. (4516)

Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Kufekes

BESTE NÄHRUNG FÜR gesunde & darmkranke Kinder

Kindermehl

Seit vielen Jahren bewährte Hausmittel

von Franz Wilhelm Apotheker

Markenschutz in vielen Staaten. Auf Ausstellungen mit goldenen Preisen prämiert.

k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich.

Franz Wilhelms abführender Thee

1 Paket K 2.—. Post-Colli = 15 Pakete K 24.—.

Wilhelms Kräutersaft

1 Flasche K 2.50. Post-Colli = 6 Flaschen K 10.—.

K. k. priv.

Wilhelms flüssige Einreibung „Bassorin“

1 Plüztel K 2.—. Post-Colli = 15 Stück K 24.—.

Wilhelms Pflaster

1 Schachtel 80 h. 1 Dutzend Schachteln K 7.—.

5 Dutzend Schachteln K 30.—.

Post-Colli franco Packung in jede österr.-ungar. Poststation. (3139) 7

Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Original-Packungen, wo nicht erhältlich, directer Versandt.

Allein echter

Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinstem Malaga 5 g Somatose.

Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt.

Erprobtes Nähr- und Kräftigungsmittel, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld. (3859) 8

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 3 K 40 h.

Somatose-Kraft-Biscuit

5 Stück 60 h. — Depot:

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach

Resselstrasse Nr. 1, neben der Kaiser Franz Josef-Brücke

Grösstes Lager aller bewährtesten

Haus- und Heilmittel.

Täglich umgehender Postversand. — Telephon Nr. 68.

Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude.

Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

Laibacher Kunstausstellung I. Ranges.

Photoplastische Rundreisen durch die ganze Welt in voller Wirklichkeit.

Diese Woche von Sonntag, den 15. December bis 21. December

Das schöne Neapel mit Ausbruch des Vesuv

Hochinteressante Naturwahrheit, Plastik und Perspective.

Schüler werden nur begünstigt, wenn sie corporativ in Begleitung der Herren Professoren kommen. (4440)

Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Neueste und eleganteste

Ball-Seidenstoffe

sowie jede Art schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe versendet zu billigsten Preisen porto- und zollfrei an Private. (3043) 3-2

Verlangen Sie Franco-Zusendung der reichhaltigen Mustercollection.

Italien. Seidenstoff-Export

Alla Città di Como-Milano (Italien.)

Eisenhaltiger Wein advertisement with a lion's head illustration and text: 'Preis einer Halbliterflasche 2 K', 'des Apothekers PICCOLI in Laibach', 'Kräftigt blutarme, nervöse und schwache Personen.', 'Erhältlich in Apotheken.' (8977) 7

Farben zum Selbstfärben

von Stoffen aller Art, Baumwolle, Seide, Leinen, Vorhängen. Zu haben in verschiedenen Mustern bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (927) 11-9

Course an der Wiener Börse vom 13. December 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing financial data: Allgemeine Staatsschuld, Bonds, Eisenbahn-Prioritäten, Eisenbahn-Prioritäten-Obligations, Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, Actien, Banken, and Valuten. Each column contains various securities and their corresponding prices in Kronen.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsel-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei

Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Konto.

(Eine Reiselotterie). Diese höchst originelle Lotterie, die zur Förderung von wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten vor die Öffentlichkeit tritt, enthält nicht weniger als 50 Haupt- und 20.000 Nebentreffer, durchwegs Bergnügungsreisen, die sich über die ganze Breite der Erde erstrecken. Für nur 2 Kronen ist jetzt jedem Gelegenheit geboten, wenn das Glück ihm nur ein bißchen hold ist, eine schöne Studien- oder Erholungsreise zu unternehmen. Selbstverständlich sind die Reisen tour und retour und erfolgen bei den Gewinnern der zehn ersten Haupttreffer in erster Classe mit vollständig freier Verpflegung, d. i. freie Reise, freie Gepäcksbeförderung, freier Aufenthalt in den Hotels, Restaurants und Bergnügungsorten, freie Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und eine Reise-Unfallpolize laut Bedingungen der ersten österr. allgemeinen Unfallversicherungs-Gesellschaft in Wien auf 20.000 Kronen. Weitere 40 Haupttreffer bieten unter gleichen Voraussetzungen Reisen nach Paris, London, Italien, der Schweiz, während die Gewinner der 20.000 Nebentreffer sich an Reisebilletten tour und retour nach Holland, Schweiz, Berlin, Dresden, Frankreich, Italien, England u. erfreuen können. (4567 a)

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospect über das

Weihnachts-Kistchen der „Berliner Range“

bei. Zu beziehen von
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krimstram für die Kinder verkauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reich illustrierte Preisliste über die berühmten Richter'schen Unter-Steinbaukasten und Unter-Brückenkasten zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hochfreuter Eltern und angesehener Gelehrten bestätigen einstimmig, daß es kein gediegeneres und zugleich haltbareres Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt als die Unter-Steinbaukasten und Unter-Brückenkasten; ein angesehener schweizer Pädagoge sagt wörtlich: «sie ersetzen ein ganzes Spielwarenlager» und schließt mit den Worten: «Hinein mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!» Wir denken, es lohnt sich schon, eine Correspondenzkarte daran zu wenden, um von der Firma F. W. Richter & Cie. in Wien, I. Operngasse 16, die Preisliste franco zugesandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst vorteilhaften Ergänzungsordnung und der Unter-Brückenkasten enthält, so sollten auch die, die bereits einen Steinbaukasten besitzen, wegen Zusendung der Preisliste eiligst eine Correspondenzkarte schreiben. (4332)

Flaschenbier

aus dem **Brauhaus Perles.**
Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen **fl. 2.—**

Bestellungen und Einzelverkauf: (3286) 14

Preßerengasse 7 im Vorhause.

Adler-Apotheke, Laibach.

Empfehle meine medicinischen Artikel:
Echten, in Folge der Präparation leicht einzunehmenden **Leberthran** in Flaschen à 70 h und 1 K. — **Chine-Elison-Malaga**, laut Vorschrift der Pharmakopée, à 2 K und 3 K 60 h. — **Franzbrantwein**, ausgezeichnetes Destillat à 80 h und 1 K 20 h. — Das wirksame Kinderstreuipulver **„Babypowder“** à 30 h und 50 h. — **Wiener Magenkrampftropfen** à 20 h, 6 Stück 1 K. — **Med.-Cognac, -Weine, Parfums, Toilette-Seifen und -Mittel**, so Haarwasser, Zahnmittel (Specialität **Mentholmundwasser** à 1 K, **Mentholzahnpulver** à 60 h). — **Pulcherinoream**, Hautverschönerungsmittel à 1 K, Probe-flasche 20h. — **Selbsterzeugte Verbandstoffe**, verlässliche **chirurgische und hygienische Apparate** etc.
Hochachtungsvoll (4338) 36—4
Mr. Ph. Mardetschlaeger
dipol. Apotheker und beidseitiger Gerichtschemiker.
Festbestellungen werden prompt expedirt. — Max wohle auf die Firma zum Adler.

Zur Besichtigung der in meinem hof-seits gelegenen Magazinslocale arrangierten grossen

Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir die höflichste Einladung zu machen. — Hochachtungsvoll

J. Giontini

Buch- und Papierhandlung in Laibach.

„New-York“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Älteste und grösste internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.
Gegründet im Jahre 1845. * In Oesterreich seit 1876.
Der Gesamt-Versicherungs-Stock der „New-York“ (5932 Millionen Kronen)
ist grösser, als derjenige irgendeiner anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.
Die auf das **österreichische** Geschäft dem hohen k. k. Ministerium des Innern in pupillarsicheren Werten **bisher geleistete Caution** beläuft sich auf über:
22 Millionen Kronen.
General-Direction für Oesterreich:
Wien, I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).
General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain
Graz, Herrergasse 28 und Pfarrgasse 1 (neuer Thonetthof). (4555)

Praktische Weihnachts-Geschenke

in Seidenstoffen und Samtten für Blousen von 90 Kr. aufwärts.
Grösste Auswahl in Pelzwaren, Muffen, Colliers, Kappen etc.

Damen- und Herrenwäsche, Strümpfe, Socken, Krägen, Manschetten, ferner Jägerwäsche, Leibchen, Hemden, Hosen.

Bestes Fabrikat in Miedern, Handschuhen aus Glacéleder, Tricot, Seide etc.

Feinste Parfums, Puder, Seifen. Fächer, prachtvolles Sortiment.

Das Neueste in **Cravatten und Kragenschonern.**

Sämmtliche Artikel zu staunend

billigen Preisen bei **Karl Recknagel**

Rathhausplatz Nr. 24

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Damen- und Kinderhüte unter dem Einkaufspreis.

(4544) 5—1



Privat-

Tanzschule

im grossen Saale des Hotel „Stadt Wien“.

Privatcours - Unterricht und Uebung für Herren und Damen jeden Dienstg und Freitag um halb 8 Uhr abends. **Privatcours für Kinder und Jünglinge aus besseren Familien** jeden Freitag von 5 bis 7 Uhr abends.

Montag, den 9. December, Anfang des neuen **Special - Tanzunterrichts-Curses nur für Mädchen** von 8 bis 8 Uhr abends. Separatstunden werden zu jeder Tageszeit ertheilt. Tanzunterricht für Privatgesellschaften, Clubs und Privathäuser in allen antiken und modernen Tänzen nach leicht und schnell zu erlernender Methode.

Anmeldungen und Einschreibungen täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags im Hotel „Elefant“, Zimmer Nr. 65.

Hochachtungsvoll

Giulio Morterra,
Tanzlehrer.

(4431) 5—5

Für Weihnachten

empfeilt

Rudolf Kirbisch'

Conditorei, Congressplatz 2

diverse Attrappen, Figuren, Bonbonnièren, Körbe mit Früchten, oandierete und glacierte Früchte in Schachteln, feinste Bonbons, Kle'zenbrot, Mandolato, Lebkuchen, Christbaumbhänge aus spanischer Windmasse, Quittfrüchte, Apfelmarmelade, Fondant, Liqueur etc.; ferner feinste Theebäckereien, Patiencebäckereien, Champagnerbiscuit, feinsten Thee, Rum, Cognac, Dessertweine, Liqueure, Himbeersaft, Compot, Marmeladen, Cacao, Chocolate, Zwieback, Waffeln, Karlsbader Oblaten für Pischingertorten.

Für die Feiertage empfehle ich besonders **Potizen** mit Nuss-, Honig-, Mandel-, Haselnuss- und Rosinenfüllung. Assortierte **Christbaumbhänge** von vier Kronen aufwärts. (4531) 3—1

Alle Esswaren sind eigener Erzeugung.
Aufträge von auswärts werden prompt effectuirt.